

Vier Hände auf einem Flügel entfachten Begeisterung

Klavierduo „Jost Costa“ und ihre „Streifzüge“ werden im Wasserschloss gefeiert

Bad Rappenau. (bju) 20 Finger, die als Team zusammenarbeiten, die es mit der Klangvielfalt eines ganzen Orchesters aufnehmen können und die das Potenzial des Klaviers voll und ganz ausschöpfen. Das erlebten die zahlreichen Besucher beim Auftritt der beiden Pianisten Yseult Jost und Domingos Costa, die seit 2006 als „Duo Jost Costa“ Kritiker begeistern und Konzertsäle füllen.

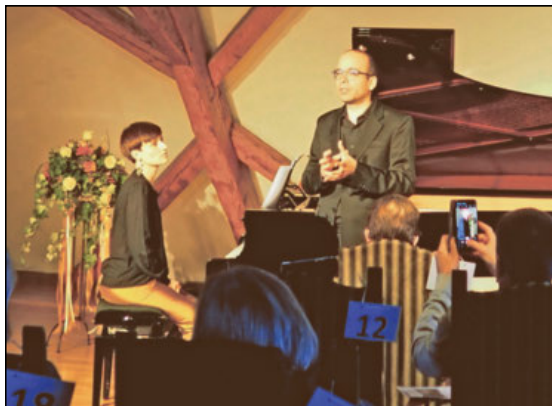
Im Wasserschloss erzielte das Künstlerduett ein Maximum an Übereinstimmung, mal anmutig und graziös, dann wieder mit kraftvollem Tastengefühl. Hier eine schwungvolle Interpretation, dort geschmeidiges und gefühlvolles Spiel. Zurückhaltung war Trumpf, denn bei geforderter Intensität und Virtuosität stellten sie diese immer in den Dienst des musikalischen Ausdrucks.

Neben zahlreichen nationalen und internationalen Preisen sowie weltweiten Auftritten von Mexico City über Oslo bis nach Venedig, konzipiert das Duo eigene Veranstaltungen und spielte auch in Gefängnissen wie Stammheim. Ihren Glauben an der Kraft der Musik in der Gesellschaft, wie es im Programmblatt zu lesen war, spüren

auch zeitgenössische Komponisten, die neue Werke für dieses Duo schaffen oder diesem widmen.

Bei ihren musikalischen „Streifzügen“ begegneten die Besucher Franz Schubert (1797-1828), der in seinem Todesjahr so produktiv war wie niemals zuvor, wie Costa erläuterte. Es folgten Brahms Meisterwerke für das Klavierduo, wie das „Allegro a-Moll“, das später als „Lebensstürme“ Erfolge feierte. Dieser monumentale Sonatensatz beeindruckt auch beim Duo Jost Costa mit einem fast grimmigen Beginn, der später typisch für Schubert in harmonischer Entrückung endet. Die innige Spielweise in dieser höchst dramatischen Interpretation schien für dieses Duo wie gemacht.

Gefühlvoller ging es beim „Rondo A-Dur“ zu, bei dem die poetisch-lyrischen Bögen der Melodie sensibel „herausgespielt“ wurden. Fast wie ein Gesang erklangen die verschiedenen Klangfarben des Klaviers. Und auch beim „Marche Caractéristique C-Dur“ von Schubert hörte man deutlich, dass die gemeinsame Gestaltung weit über den normalen Dialog zweier Pianisten an einem Instru-



Yseult Jost und Domingos Costa sorgten mit ihrem vierhändigen Klavierspiel für Begeisterung. Foto: Jürriens

ment hinausging. Johannes Brahms (1833-1897) durfte mit seinem „Walzer op. 39“ und verschiedenen „Ungarischen Tänzen“ nicht fehlen. Beide Gattungen bedeuteten für den Hanseaten pure Lebensfreude, und auch das Klavierduo hatte sichtlich Freude bei den Walzerklängen und versprühte gerade bei den Melodien aus Ungarn Spielfreude und pure Harmonie. Die Tänze waren schon zu Brahms Zeiten sehr populär, auch weil

das vierhändige Klavierspiel im Bürgertum intensiv gepflegt wurde.

Fast symbiotisch wirkend, mit einer unglaublichen Präzision beim gemeinsamen Tastenanschlag, gestalteten Jost und Costa Bedrich Smetanas (1824-1884) „Die Moldau“. Die weltberühmte Tondichtung vierhändig spielen zu können, erklärt auch das hohe Niveau der beiden Pianisten. Bis ins kleinste Detail gelang der perfekte Dialog in diesem Meisterwerk, das so etwas wie die heimliche tschechische Nationalhymne ist, und die der damals bereits taube Komponist nur „im Innern hören konnte“, wie Costa erzählte. Vom Ursprung der Quelle bis zu der berühmten Burg von Prag, die sich zunächst turbulent und dann majestätisch in musikalischen Bildern dem Zuhörer eröffnet, geht die Reise auf der Moldau. Auch hier spürte man die Verbundenheit des Duos in jeder klangmalerischen Szene.

Mit reichlich und berechtigtem Applaus wurden die Künstler bedacht, der in einem gleichmäßigen Beifalltakt mündete, sodass die Besucher Jost und Costa noch einmal zu zwei mitreißenden Zugaben auf die Bühne holten.